

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1941**

8.4.1941 (No. 97)

Einzelpreis 10 Reichspfennig  
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

# Straßburger Neueste Nachrichten

**BEZIRKSAUSGABE NORD**  
Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,80 Reichsmark, zuzügl. 30 Pfennig Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 Reichsmark, zuzügl. 42 Pfennig Zustellungsgebühren. Anzeigenpreis laut Preiskarte Nr. 2. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1941 / Folge 97

Straßburg, 8. April 1941

Dienstag-Ausgabe

## Lidell Hart: In der Sackgasse

Der bekannte englische Militärschriftsteller befürchtet ein zweites Dünkirchen

**Straßburg, 8. April**  
Die Freude die sich in englischen Pressestimmen über das gelungene Manöver mit Belgrad äußert, findet im eigenen Land ein sehr viel realistischeres Echo, als es dem englischen Kriegskabinet genehm sein mag. Kein anderer, als der bekannte britische Militärschriftsteller Lidell Hart erhebt seine warnende Stimme und weist darauf hin, daß England mit dem Balkan-Unternehmen nichts gewonnen habe, sondern in eine Sackgasse geraten sei.

Nach einer Einleitung, die in erster Linie der Schilderung der strategischen und geographischen Eigenheiten der Lage gewidmet ist, stellt Lidell Hart die Frage: »Was kann Hitler durch seinen Sieg in Griechenland gewinnen?« Anscheinend sei Griechenland eine geographische Sackgasse, und viele Menschen begriffen nicht, wohin ein Einmarsch nach Griechenland für eine Landmacht wie Deutschland führen könne. Oberflächlich betrachtet, könne ein Sieg über Griechenland keine entscheidende Wirkung auf den Verlauf des Krieges ausüben.

Lidell Hart hält diese Ansicht für völlig abwegig und falsch. England würde wiederum als der Feind des europäischen Friedens an den Pranger gestellt werden. Und außerdem würde England seines letzten Stützpunktes auf dem europäischen Kontinent beraubt werden.

»Andererseits aber«, führt Lidell Hart aus, »könne in Mazedonien eine Zersplitterung der englischen Macht erreicht werden. Es gibt vielleicht keinen einzigen Punkt, wo man England besser auf die Hörner eines Dilemmas setzen kann als hier. Schicken wir keine Truppen«, sagt er dann weiter, »so wird das Vertrauen in unsere Fähigkeit und unseren Willen zur Unterstützung unserer Verbündeten erschüttert. Damit wird die moralische Wirkung der neuerlichen englischen Erfolge in Afrika zerstört. Landen wir aber Truppen, dann gewinnt Hitler eine Möglichkeit, uns zu »dünkirchens«.

Dies setzt sich Lidell Hart dann etwas ausführlicher auseinander. Aber dies, sagt er, ist nicht alles. Deutschland hat noch weit größere Vorteile von einem mazedonischen Feldzug zu erwarten. »Je mehr englische Streitkräfte nach dem Ägäischen Meer gezogen werden, umso

größer wird die Aussicht auf einen erfolgreichen Angriff auf England selbst. Und zugleich wird damit die afrikanische Unternehmung gestört«.

Nach Lidell Harts Ansicht ergäben sich noch weitere Möglichkeiten, die er nicht im einzelnen erörtert. Aber er warnt seine Landsleute zum Schluß noch einmal vor der Strategie des deutschen Führers. Sie sei dehnbar für ihn, bringe aber England in eine Zwangslage. Es sei eine Entwicklung, die für Deutschland die verschiedensten Abzweigungen und Möglichkeiten enthalte, die jedoch England in eine Falle führen könnten.

## Wavell führt Oberbefehl in Griechenland

Englische Truppenlandungen seit langem vorbereitet

**H. W. Stockholm, 8. April**  
General Wavell übernimmt am Montag in London herausgegebenen Mitteilung zufolge in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender der Nahostarmee das Oberkommando über die in Griechenland gelandeten englischen Streitkräfte. Die Londoner amtliche Mitteilung macht zur Stärke der englischen Truppen die Bemerkung: »Die Stärke dieser englischen Truppen ist durch Übereinkunft zwischen dem griechischen und dem englischen Generalstab festgelegt worden und bedeutet nicht die gesamte Stärke der geplanten englischen Hilfe«.

Die große Neuigkeit sei nicht, daß die Deutschen in Griechenland einmarschiert sind, sondern daß sich eine englische Armee in Griechenland befindet. Ein Londoner Vertreter des schwedischen »Aftonbladet« meint, er könne nur bezeugen, daß die An-

wesenheit der englischen Truppen in Griechenland seit längerer Zeit ein relativ gut gehütetes Geheimnis gewesen sei. Nun, es sei wohl ein gut gehütetes Geheimnis in ganz Europa. In Bezug auf die Stärke des englischen Expeditionskorps bleibt die englische Öffentlichkeit auf reine Vermutungen angewiesen.

Die englischen Zeitungen zitieren Schätzungen, wonach es sich um 150 000 bis 300 000 Mann handeln soll. Ein amerikanischer Korrespondent spricht von sieben »voll ausgerüsteten Divisionen mit Tausenden von leichten und schweren Panzern und sogar einer Anzahl großer Flammenwerfer. Alle Hotels in Griechenland seien für die englischen Stäbe requiriert worden. Schließlich werden in London Berichte von Reisenden wiedergegeben, wonach große Mengen von Material in fünf verschiedenen Häfen gelöscht worden seien. Es zeigt sich also immer deutlicher, daß die englischen Truppenlandungen bereits seit langer Zeit vorbereitet und im Gang waren.



Zum Beginn der Balkanoffensive gegen England. In den frühen Morgenstunden des 6. April gab der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels über den Großdeutschen Rundfunk dem deutschen Volk die Proklamation des Führers sowie dessen Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront über den Einmarsch in Jugoslawien und Griechenland bekannt. (Aufnahme: Scherl-Bilderdienst, Berlin)

## Der Weg der Jugend

**Straßburg, 8. April**  
P. S. Die elsässischen Teilnehmer des großen Appells der HJ-Führer im Sängershaus waren sich darüber einig, daß eine derartige Zusammenfassung der Jugend, eine derartige Einheit der Gesinnung und Begeisterung früher unmöglich gewesen wäre, weder in der früheren deutschen noch in der jüngsten französischen Zeit. Die letzten 22 Jahre haben auch Rufe an die Jugend bekannt. Jede Partei versuchte, die Jugend für sich zu gewinnen. Einzelne hatten Jugendorganisationen und brachten manchmal auch schöne Aufmärsche zustande. Aber es war immer etwas Unfertiges, denn diese Jugendbewegungen stießen sich an den engen Grenzen der Parteipolitik. Allzuoft wurden hoffnungsvolle Ansätze von routinierten Parteibonzen mißbraucht. Im ganzen zeigte unsere elsässische Jugend das typisch liberalistische Bild der Spaltung, der inneren Zerrissenheit und des Mangels an wirklichen Zielen. Wo war auch, abgesehen vom Kampf um die unveräußerlichen Heimatrechte, der allein in die Zukunft wies, eine große Idee? Wo lieferte Frankreich einen Gedanken, der die Jugend begeistern konnte? — Sollte diese elsässische Jugend sich etwa bereit erklären, für das System der Blum, Paul Reynaud, Daladier, für das System der Stavisky und der Börsenjobber zu kämpfen und nötigenfalls das Leben einzusetzen?

Heute haben wir im Elsaß auch eine wirkliche Jugendbewegung. Dreiviertel der heranwachsenden elsässischen Generationen sind in der Hitlerjugend vereint und aus diesen elsässischen Jungen und Mädchen wächst zur Zeit das Führerkorps der elsässischen HJ. Wir haben diese Auslese am Sonntag im Sängershaus gesehen. Welche Geschlossenheit, welche Disziplin, welche Begeisterung! Man konnte als Elsässer wirklich stolz sein. — Voriges Jahr saßen diese Jungen noch auf französischen Schulbänken, hörten noch Haßergüsse gegen Deutschland, wollte man ihnen noch eine fremde Sprache aufzwingen und sie zu Trägern der Verwelschung des Elsaß machen. Und heute erheben sie sich frisch und natürlich und grüßen die Fahnen des Führers, und dies ohne jeden Zwang. Nur mitteilidig denken wir noch an die armen Lügen der westlichen Propaganda zurück. Diese Elsässer Jungen und Mädchen sind nicht gezwungen in die HJ eingetreten, sie haben es freiwillig und freudig getan und sie freuen sich jedes Mal, wenn sie im Rahmen ihres Dienstes oder ihrer Kundgebungen sich der starken Wirkung ihrer gesammelten frischen Jugend bewußt werden können.

Der Gauleiter sagte in seiner Ansprache, das sei das wahre Plebiszit des Elsaß. Es ist gewiß kein Plebiszit nach dem herkömmlichen Schema. Auch in dieser Hinsicht müssen Begriffe umgewertet werden. Die

## 89 Flugzeuge an der Südostfront vernichtet

Planmäßiges Fortschreiten des Angriffs an der Südostfront unter hartnäckigen Kämpfen

**Berlin, 7. April**  
Das OKW gibt bekannt: An der Südostfront schreitet der Angriff unter hartnäckigen Kämpfen fort. Starke Teile der Luftwaffe unterstützten das Vorgehen des Heeres durch Aufklärung, Angriffe gegen Kolonnen, Stellungen und Verkehrsmittel des Feindes. Wie bereits gemeldet, wurden die Festungsanlagen und andere kriegswichtige Ziele in Belgrad bei Tag mehrfach von starken Verbänden deutscher Kampfflugzeuge mit vernichtender Wirkung angegriffen, insbesondere erhielten der Hauptbahnhof von Belgrad und eine Pontonbrücke über die Donau ostwärts Belgrads, ferner einige Transportzüge schwere Treffer.

Zahlreiche Großbrände wiesen noch in der Nacht den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu einem vierten Angriff auf die Festung Belgrad. Außerdem wurden Flugplätze in Mittel- und Südjugoslawien mit nachhaltigem Erfolg bombardiert und mit Bordwaffen beschossen. Dabei gelang es, zahlreiche Flugzeuge am Boden zu vernichten. Eine große Zahl von feindlichen Flugzeugen wurde in den Luftkämpfen abgeschossen.

In Libyen warfen deutsche und italienische schnelle Verbände feindliche Nachhutnordostwärts und südostwärts Benghasi und wehrten einen Gegenstoß feindlicher Panzer erfolgreich ab. Zahlreiche Beute an Gefangenen, Waffen und Kraftfahrzeugen wurde eingebracht.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage vier Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT., drei weitere Handelsschiffe, darunter ein Tanker, wurden schwer beschädigt. In der Nacht zum 7. April erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei Handelsschiffen mittlerer Größe. Ferner richteten

sich wirkungsvolle Angriffe gegen Hafenanlagen an der Ostküste der Britischen Insel. Am 4. April gelang im Bristol-Kanal südostwärts Pembroke ein besonders erfolgreicher Angriff aus niedrigster Höhe auf einen Geleitzug. Drei Handelsschiffe von insgesamt 22 000 BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann. Ein weiteres Handelsschiff trug schwere Beschädigungen davon. Die Luftwaffe zerstörte damit in der Zeit vom 4. April bis zum 7. April früh insgesamt 14 Schiffe mit 52 000 BRT. und fügte noch 14 weiteren Handelsschiffen starke Schäden zu. Die feindliche Fliegertätigkeit war sehr gering.

Im Südosten drangen einige feindliche Flugzeuge in die südliche Steiermark ein und warfen vereinzelt Bomben. Nennenswerte Schäden entstanden nicht. Im Westen beschränkte sich die britische Luftwaffe bei Tage und in der Nacht auf Küstenflüge in Nordwestdeutschland und Frankreich. Drei feindliche Flugzeuge wurden hier durch Jäger, zwei durch Flakartillerie, eines durch Vorpostenboote abgeschossen. Im Südosten wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 35 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, 54 Flugzeuge am Boden zerstört und neun weitere am Boden schwer beschädigt. Sieben eigene Flugzeuge gingen verloren.



Die Erklärung der Reichsregierung vor der in- und ausländischen Presse. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop während seiner Ansprache. Links neben ihm Gesandter Dr. Schmidt. (Aufnahme: Scherl Bilderdienst, Berlin)



# Hier spricht die Front im Südosten

PK-Männer schildern den „Strassburger Neuesten Nachrichten“ ihre Eindrücke vom Balkan

## Ein neuer Vormarsch

(Von Kriegsbericht Dr. Peter Wolfram)

An der Grenze der Steiermark, 8. April (PK.) Aus dem Lautsprecher des Kofferapparates, der auf der Motorhaube des PKW steht, ertönt die Erklärung der Reichsregierung über den deutschen Einmarsch in Jugoslawien, die in diesem Augenblick im Auswärtigen Amt der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben wird. Auf der Straße, die herunterführt zu dem kleinen Grenzstädtchen an der Mur, rollen Gefechtsstrosse der Infanterie, Artillerie, flitzen die Kradmelder hin und her. Ein neuer Vormarsch rollt seit den frühen Morgenstunden dieses Sonntags. Als der Satz: »Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, meine Herren« gerade verklungen ist, braust eine Kette von Jägern, der mehrere andere unmittelbar folgen, über uns hinweg. In der kleinen Grenzstadt, die wir kurz darauf passieren, stehen trotz der frühen Morgenstunde viele Einwohner auf der Straße. Aus der Ladentür eines Rundfunkgeschäftes tönt Marschmusik. Die Menschengruppen auf den Bürgersteigen diskutieren eifrig die jüngsten Geschehnisse, verfolgen mit Interesse den Weg jedes einzelnen Wehrmachtsfahrzeuges. Immer wieder fliegen die Köpfe empor, wenn am grau verhangenen Himmel eine neue Kette von Jägern grenzwärts fliegt. Polizist, Feldgendarmarie und NSKK-Männer regeln an den Straßenkreuzungen den Verkehr, so daß motorisierte und gespannte Kolosse reibungslos ihren Marschzielen entgegenrollen können. Posten bewachen die Brücken über die Nebenflüsse der Mur. MG's zur Flakabwehr aufgebaut sichern wichtige Knotenpunkte gegen unliebsame Überraschungen aus der Luft.

In allem das Bild, das wir während dieses Krieges nun schon zum dritten Male erleben. So war es am 1. September 1939, als wir nach Polen einmarschierten, so war es am 10. Mai, als wir den siegreichen Feldzug gegen Frankreich begannen. So ist es auch heute wieder, da der Vormarsch nach Jugoslawien beginnt zur Sicherung der Ruhe und Ordnung auch in diesem Teil Europas. Keiner kann sich der Spannung entziehen, von der jeder einzelne in diesen entscheidenden Stunden erfaßt wird. Und doch spürt man, wie immer, auch hier wieder die ruhige Zuversicht, die alle erfüllt. Es gibt keine Aufregung. Wie die Führung vorgesehen und bestimmt hat, rollen die Ereignisse ab.

Seit 5,20 Uhr sind die deutschen Truppen im Vormarsch. Auch hier an der Grenze der Steiermark, wo es zunächst gilt, wichtige Brücken unversehrt in die Hand zu bekommen. Brückenköpfe zu bilden und jeden feindlichen Widerstand, der sich dem Einmarsch entgegenstellt, mit allen Mitteln zu brechen. Blitzartig, wie wir es schon gewohnt sind, ist das Unwetter losgebrochen. Durch kühnen Einsatz sind die gesteckten Ziele erreicht worden.

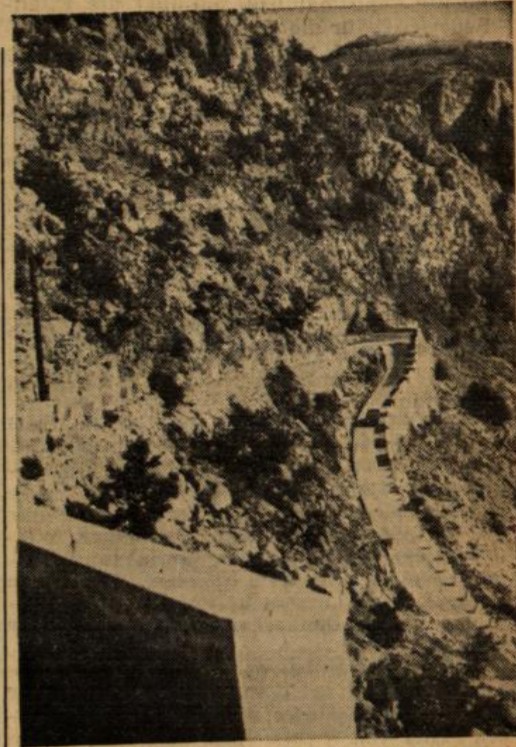
Ostwärts von Sp. ist die Grenze durch Drahtsperrn und Höckerhindernisse verschlossen. Vorzüglich getarnte Bunker, die die Höhen beiderseits der Straße beherrschen, sichern diesen Grenzübertritt. Von



Die zerklüftete Gebirgswelt des Balkan. Die Landschaft des Balkan ist durch gewaltige Gebirgsketten gekennzeichnet. Unsere Aufnahme aus einem deutschen Flugzeug zeigt eine tiefe Schlucht, die zwei Bergketten voneinander trennt. (Aufnahme: PK - Grabler - Scherl)

einigen Höhen hat der Gegner ausgezeichneten Einblick in das deutsche Gebiet, die Aufgabe lautet infolgedessen hier: Bunker unschädlich machen, und die entscheidenden Höhen besetzen. Stoßtrupps, die vorgehen, erhalten von allen Seiten Feuer. Kaum sind die ersten MG-Salven des Gegners verknattert, als auch schon unsere Geschütze Antwort geben. Haargenau sitzen die Schüsse auf den Bunkern, blenden die Scharten und machen die Bunkerbesetzungen kampfunfähig. Hinter einer Bodenwelle liegt der Leutnant, der links der Straße mit seinem Zuge eingesetzt ist.

Durchs Scherenfernrohr beobachtet er die Wirkung des Feuers der Geschütze. Kurze Zeit nach Beginn des Feuergefechtes gibt die Bunkerbesatzung nur noch spärlich Antwort auf die eisernen Grüße, die zu ihr hinüberbrausen. »Mein Gott, wenn wir da drinnen säßen«, entfährt es dem Zugführer. »Da würde sich der Gegner schön wundern, was wir für einen Feuerzauber losließen.« Doch die Bunkerinsassen haben anscheinend wenig Lust, mehr zu riskieren als unbedingt nötig ist. Und nur kurze Zeit nach dem ersten Angriff heben Pioniertrupps die Bunker aus.



In steilen Serpentin windet sich die enge Straße durch die jugoslawischen Berge. (Presse-Hoffmann)

den Himmel ab, der schon langsam sein rötliches Blau annimmt. Ein Bild von unvergeßlicher Schönheit.

Jetzt sind sie über den griechischen Höhen. Die Ketten haben aufgeschlossen und jetzt stürzen sie. Mit heulenden Motoren und nervenzerreißendem Sirenenton schieszen sie pfeilgerade hinunter auf den Berg und die umliegenden Bunkerstellungen. Erst spät wird abgefangen, und wir sehen die ersten Bomben als kleine schmale Striche hinunterziehen. Eins, zwei, vier, sieben, acht Rauchpinien wachsen plötzlich über dem Bergkamm auf. Dann erst ertönt das dumpfe Krachen der Explosionen. Die griechischen Bunkerstellungen feuern. Wir sehen deutlich den glutroten Schein der Abschüsse. Aber weitere Sturzbomben sind herangekommen. Sie ziehen ebenfalls hinunter, werfen Bomben und fliegen in steilen Kurven wieder hinunter ins Tal. Plötzlich ein streng geordneter Einheit des stürzenden Verbandes und taumelt mit ungesteuerten Ruderbewegungen nach unten und verschwindet hinter den feindlichen Bergkammen. Für einen Augenblick bleibt uns das Herz stehen. Welcher Kamerad mag das erste Opfer an dieser neuen Front sein? Dann aber glüht über den Rauchwolken in hell leuchtendem Orangegelb die Kuppel eines Fallschirmes auf, mit dem der Pilot langsam herunterschwebt. Er verschwindet ebenfalls in den feindlichen Stellungen, kann aber nicht weit von der Front gelandet sein und wir hoffen auf seine Rückkehr. Die griechischen Bunker sind jetzt in ein einziges brodelndes Meer von Rauch und Flammen gehüllt. Die Stukas haben abgedreht und das Singen entfernt sich und wir hören wieder das Artilleriefeuer.

## Eisenbahnbrücke wird gestürmt

(Von Kriegsbericht Dr. Peter Wolfram)

..... 8. April (P. K.) Die sechste Kompanie eines Infanterieregiments erhält für den 6. April folgenden Befehl: Die Kompanie nimmt die Eisenbahnbrücke bei X. unversehrt in die Hand und bildet einen Brückenkopf auf einer etwa drei Kilometer südlich gelegenen Höhe. Dazu setzt Leutnant S. mit zwei Floßsäcken, in denen sich Pioniere und Schützen befinden, über den Grenzfluß Mur und schleicht sich an die Brücke heran. Die Kompanie folgte mit 30 Meter Abstand über die Brücke, der erste Zug greift links, der zweite rechts des Bahndamms an. Der dritte geht rechts rückwärts zum Schutz der rechten Flanke vor. Die Kompanie stößt bis Z. durch.

Im Morgengrauen des Angriffstages setzt Leutnant S., wie befohlen, mit zwei Floßsäcken über den Grenzfluß vor. Unmittelbar vor der Landung eröffnet der Feind auf einmal das Feuer. Um die Brücke vor der Sprengung durch den Gegner zu bewahren, muß der erste Zug der sechsten Kompanie mit einem SMG., zwei Paks und einer schweren Granatwerfergruppe im Sturm über die Eisenbahnbrücke gehen.

Der Serbe hat hier wie überall an der Grenze Brücken- und Grenzstraßenübergänge mit vorzüglich getarnten Bunkern gesichert. Kaum sind die deutschen Soldaten am jenseitigen Ufer, da bricht aus einer rückwärtigen Stellung des Feindes und aus einem bis dahin noch nicht erkundeten Bunker MG- und Gewehrfeuer los. Die Kompanie hat ihre ersten Verluste an Toten und Verwundeten. Doch deshalb erlahmt der Angriff nicht.

Mit dem gleichen schneidigen Vorwärtsdrängen, das die Kompanien bei ihrem Einsatz im Westen, beim Durchbruch durch die Maginot-Linie und anderen Kämpfen auszeichnete, wird der Angriff auf eine vom Feind besetzte Mühle und eine dahinterliegende Kaserne vorgetragen.

In der Kaserne ist die etwa vierzig Mann starke Brückenablösung untergebracht, die sich hier im Schutze der dahinterliegenden Stellungen und Bunker verteidigt. Im Handstreich werden Mühle und Kaserne genommen, und dann geht es ran an die Bunker. Artillerie steht nicht zu Verfügung, ledig-

## Deutsche Stahlgrüße auf griechische Bunker

Stukas zerhämmern die ersten Stellungen — Rauchpinien wachsen plötzlich auf

(Von Kriegsberichterstatter Benno Wundshammer)

..... 8. April (PK.) Schweigend gehen die Posten, und auf den Geschützrohren liegt blanke Nachttau. Aus den Niederungen des Flusses tönt das Frühlingslied von Tausenden von Fröschen. In unserer Baracke ist noch Licht und aus dem Rundfunkapparat kommt Tanzmusik zum

Sonnabend. Die Heimat genießt die verdiente Ruhe nach einer harten Woche, wir aber ahnen: Morgen früh beginnt der Angriff.

Wir haben auf einem Berg Posten bezogen und vor uns liegt im frühen Morgenlicht die schweigende Kette der griechischen Bergstellungen; eine drohende Mauer. Aus dem Tal klingt das dumpfe Rasseln starker Pan-

zerverbände, die zur Grenze vorstoßen. Sonst ist es still, und die Landschaft liegt im fahlen Morgenlicht. Es sind noch fünf Minuten. Mit einem Schläge erwacht die Front. Pünktlich wird das Artilleriefeuer eröffnet, und aus den Bodenwellen, den getarnten Waldstellungen und von den höher gelegenen Vorbergen des Tales blitzt der Feuerschein der Abschüsse. Es ist ein grandioses Bild. Vor uns ist die Front in einer Breite von dreißig Kilometer zu übersehen und diese ganze Front zittert und bebzt von den Abschüssen der schwersten Artillerie, in das sich das eilige Staccato der Maschinenwaffen mischt. Es ist heller geworden, und der dunkle Nachthimmel nimmt über den Bergkammen blaßgrüne Farben an. In den Tälern bräut milchiger Morgennebel. Wir sehen durch das Doppelglas. In den Schneegraten der griechischen Stellungen und in den befestigten Kuppen, die davor liegen, blitzen die Einschläge auf. Jetzt lodert drüben der erste Brand auf. Eine düsterrote Flamme schlägt zwischen den Bergwänden hoch und über die Grate wälzen sich trübe Brandwolken. Von Norden her nähert sich helles Singen. Es sind die Staffeln des Stukageschwaders, die zum ersten Einsatz gestartet sind. Wir schauen hinauf in den blassen Morgenhimmel und erkennen dann die erste Kette als dunkle Schatten. An der Flächen hängen noch die Positionslampen, hundert kleine blitzende Punkte. Ueber uns kreisen die Staffeln und ziehen höher. Und jetzt sind sie bereits im ersten Sonnenlicht des anbrechenden Sonntags. Die Unterseiten der Maschinen leuchten im Kurven in einem zarten Blaßrosa und stechen deutlich gegen



Schwierige Paßstraße auf dem Balkan. Die Gebirge des Balkan bieten unseren Truppen große Geländeschwierigkeiten. Die Wege sind häufig schlecht und führen über hohe Gebirgskämme. Hier ist eine der unzähligen Kurven, die unsere Fahrer täglich auf Bulgariens Paßstraßen überwinden müssen. (Aufnahme: PK - Wörner - Scherl)

lich die Pak-Geschütze, die über die Eisenbahnschwellen gehoben werden, um am jenseitigen Ufer sofort in Stellung zu gehen.

Nach kurzer Feuertvorbereitung geht der Sturm auf die Bunker los. Handgranaten fliegen vor die Scharten und senden ihre Splitter ins Innere der Bunker.

Die Serben sehen ein, dass Widerstand nutzlos ist und ergeben sich. Aber der gegenwärtige Widerstand ist noch nicht gebrochen.

Auf halber Höhe, ostwärts des dominierenden Berges, auf dem sich die Serben zur Verteidigung festgesetzt haben, gibt es starkes Feuer von rechts.

Doch so schnell gibt der Führer der 6. Kompanie, Oberleutnant H. den Serben keine Ruhe. MG-Schützen und einige Gewehrträger werden in einen PKW. gesetzt und in rasender Fahrt geht es südlich, bis vom Feind nichts mehr zu sehen ist.

Budapest verdunkelt. Am Sonntagabend wurde in Budapest zum erstenmal die Verdunkelung durchgeführt.

# Serben bombardieren rumänische Städte

## Größte Empörung in Bukarest — Antonescu ergreift Sicherungsmaßnahmen

Mü. Bukarest, 8. April Die südslawischen Bombenangriffe auf rumänische Städte haben in den Bukarester zuständigen Stellen große Empörung ausgelöst.

In dem Kommuniqué heißt es wie folgt: Obwohl die rumänische Regierung in keiner Weise an den mit Südslawien begonnenen Feindseligkeiten beteiligt ist, was übrigens von den Unterzeichnerstaaten des Dreimächtepaktes von ihr auch nicht verlangt wurde.

Bombe fiel auf den Bahnhof und verletzte fünf Personen, von denen zwei im Spital starben.

Ein Flugzeug warf sieben Bomben, von denen nur zwei explodierten, ohne Schaden anzurichten oder Menschenleben zu gefährden.

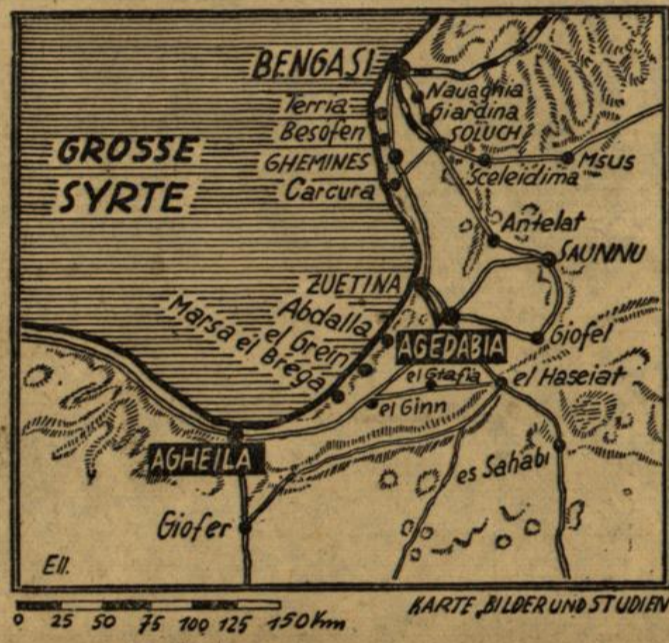
General Antonescu hat der Bevölkerung ferner davon Kenntnis gegeben, daß er bereits alle Maßnahmen, die zur Wahrung der Sicherheit und Ordnung nötig sind getroffen habe.

# Zwischen El Agheila und Benghasi

## Zu den deutsch-italienischen Erfolgen in der Cyrenaika

Rascher, als die Engländer es geglaubt hatten. Ist in Nordafrika den Erfolgen General Wavells der Rückschlag gefolgt.

El Agheila ist eine kleine Ortschaft an der Küste der großen Syrte. Der Ort besteht nur aus wenigen Hütten.



KARTE: BILDER UND STUDIUM

Bis Benghasi, der Hauptstadt der Cyrenaika, sind es von Agedabia noch 180 km. Benghasi hat Bedeutung vor allem durch seinen Hafen.

Das Pelikan Schreibband ist ein Sparband denn es ist farbverdichtet. Es hat eine lange Lebensdauer und ist preiswert im Gebrauch.

# Axel Ivers: »Der gute Geist des Hauses«

Uraufführung im Deutschen Theater Wiesbaden

Axel Ivers' Name als Autor erfolgreicher Werke — denken wir nur an »Parkstraße 13«, »Bob macht sich gesund«.

Die Handlung spielt auf Schloß Liebenwald, wo die Erben des verbliebenen Geheimrats Magnussen sich die Köpfe darüber zerbrechen, wie sie die Besetzung am schnellsten versilbern können.

In seinen witzfunkelnden Dialogen ver setzt Axel Ivers nicht nur den Anhängern jeglichen Aberglaubens manch kräftigen Seitenhieb, sondern er weiß dabei auch gewisse menschliche Schwächen geschickt zu

treffen. Im übrigen wußte der Dichter als Regisseur (wie auch als Darsteller des Williams) zu imponieren: Seine Spielführung hatte Tempo und Schmiss.

## »Komödie um Mitternacht«

Uraufführung in Hamburg

»Komödie um Mitternacht« nennt Walter F. Fichelscher, seines Zeichens Dramaturg der Tobis, die drei Akte, die am Hamburger Thaliatheater zur Uraufführung kamen.

Mit Robert in die Wirklichkeit zurückgekehrt erlebt das Publikum (im Schlußakt) dessen reuevolle Umkehr; im flotten Stil der Gesellschaftskomödie, wie ihn der erste Akt schon auf die Bretter stellt, entwirrt

sich der nicht eben hintergründige Konflikt zum happy end. Dr. Hans Weißbachs vielleicht ein wenig im Uebermaß auf die gedankliche Vertiefung der Aufführung bedachter Inszenierung gelang nicht der Brückenschlag zwischen der recht üblichen Fabel und der zweifellos originellen Diskussion.

## »Cosi fan Tutte« in Prag

Die Dresdner Staatsoper gastierte

Die Sächsische Staatsoper fährt mit Mozart nach Prag! Mozart und Prag, wem kommt da nicht unwillkürlich Mörkes meisterliche, die geschichtlichen Tatsachen in dichterischer Freiheit behandelnde Novelle »Mozart auf der Reise nach Prag« in den Sinn?

Viele musikalische Fäden spannten sich zwischen den beiden Städten. Die Dresdner Staatsoper nimmt nun diese Fäden wieder auf, wenn sie mit einem der sorglosesten Werke Mozarts, mit der komischen Oper »Cosi fan tutte« nach Prag kam.

# Schwer beschädigt eingetroffen

## Ein Schlachtschiff der Elizabeth-Klasse

Stockholm, 8. April Ein schwerbeschädigtes englisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse traf am Sonntag in Neuyork ein.

# Nichtangriffspakt Moskau-Belgrad

## Gegenseitige Neutralitätserklärung

Moskau, 8. April 1941. Ein Nichtangriffs- und Freundschaftspakt wurde zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion abgeschlossen.

# Belgrads Generalstab unterrichtet

## Er wußte um die britischen Pläne

Neuyork, 8. April Für die Zusammenarbeit zwischen England und den jugoslawischen Umstürzern ist eine United-Press-Meldung aus London recht aufschlußreich.

# »Film der Nation«

## Neues Prädikat für große Filmwerke

Berlin, 8. April Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat für Filmwerke von besonders großer nationaler, staatspolitischer und künstlerischer Bedeutung, die in ihrem inhaltlichen und darstellerischen Wert das übliche Maß weit überschreiten, das Prädikat »Film der Nation« geschaffen.

# Starkes Fallen britischer Staatspapiere

## Londoner Börse reagiert auf die neueste Kriegswendung

Stockholm, 8. April An der Londoner Börse wirkten sich nach einer Reuter-Meldung die politischen und militärischen Ereignisse am Montag in erneutem stärkeren Druck auf die Kurse aus.

Wo Kälte und Erkältung drohen, schützen schon 2 Rheila mehrmals täglich. In Apotheken und Drogerien a 50 u. 1,-

Eine Spitzenleistung wurde in jeder Beziehung die Aufführung von »Cosi fan tutte«. Lange vorher schon war das Theater ausverkauft.

Festlich war schon der äußere Rahmen des Abends. Neben dem Reichsprotector Freiherrn von Neurath waren führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht erschienen.

# Ballett-Uraufführung der Dresdner Staatsoper

In einem Ballettabend der Dresdner Staatsoper kam das Ballett »Das Erntefest« von Willy Fränzl und Robert Kautsky mit der Musik von Friedrich Bayer zur Uraufführung.